

aux ânes (*Onopordon acanthium*), du laitern (*Sonchus oleraceus*). — La Linotte. 30 juin, observé ad. et juv. sur les capitules de la *Centaurea scabiosa* L. — Le Bouvreuil. Juillet-Septembre, quelques ind. sont stationnaires dans nos vergers. — Le Pigeon ramier. 28 sept., un ind. blessé sur la route de Bovéresse (Val de Travers). — Le Pigeon colombin. 15 sept., un chasseur tire 2 ind., près des Bolets. — Le Grand-Tetras. 3 août et 15 sept., un beau coq aux Cornées sur les Verrières. — La Perdrix grise. Août à mi-septembre, on signale deux compagnies (10 et 25 ind.), aux Prés de Reuse, Vaudignon, etc. — La Caille. 24 juillet, matin 8 h., chant dans les prés des Bayards; mi-juillet, à Chincul (les Verrières), nid avec 10 oeufs, la conveuse s'envole au passage de la faucheuse. — Le Vanneau. 12 sept., vol de 12, vers Perreux, Boudry. — Le Héron blongios. Dans la Réserve: 5 juillet, cris des blongios dans les saules; 24 et 25 août, 3 sept., nous levons un magnifique mâle. — La Foulque macroule. Au commencement de sept., nous avons dans la Réserve une quarantaine de juvelles ad. et juv.; puis leur nombre augmente. — Le Canard sauvage. 25 août, vers 20 h. les halbrans sortent de la roselière de la Réserve. 17 sept., de Chevroux à Font, nous levons environ 60 marèches; devant Saint-Aubin une douzaine. — Le Grèbe huppé. Cette espèce devient toujours plus nombreuse, vu l'accroissement des roselières qui lui offrent une retraite sûre. En sept., juv. sifflent encore et sont nourris par leurs parents. — Le Grèbe castagneux. Première observation les 17 et 20 août, baie d'Auvernier; 5 sept., 7 ind. (R.). — *Larus argentatus cachinnans*. 3 sept., 5 ou 6 ind. au vol, Réserve; 12 sept., vers Cudrefin 1 ad. et 1 juv. en plumage de transition; trois devant Chevroux et quelques individus isolés devant Estavayer, Font et en plein lac. — La Mouette rieuse. Mi-juin, les premières réapparaissent devant la Serrière; puis disparition; 12 et 13 juillet, les gueux sont de nouveau là. Au 30 sept., nous n'avions observé aucun juv. 1921, d'Auvernier à Neuchâtel.

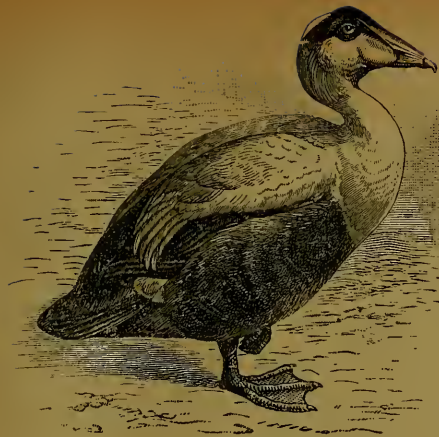
Hirondelle de fenêtre à l'Eggishorn (Valais). L'Ornithologiste a publié (XVI^e année, 1918—1919, p. 177) une notice faunistique sur l'Eggishorn, par J. SCHINZ. Pour compléter cette notice, j'ajouterai que, lors d'un court séjour, du 14 au 20 juillet 1921, à l'Hôtel Jungfrau (2200 m.), sur la pente de l'Eggishorn, j'ai vu trois couples d'Hirondelles de fenêtre, *Hirundo urbica* (L.), qui construisaient leur nid contre le haut de la façade de l'Hôtel, sous l'avant-toit. C'était la première fois, m'a-t-on dit à l'Hôtel, que l'on constatait la présence de cette espèce. Prof. M. Boubier.



Gefährdung der Tier- und speziell der Vogelwelt in den Spitzbergen.¹⁾

Die nordische Tierwelt ist stets grossen Verfolgungen seitens des Menschen ausgesetzt, der in den arktischen Regionen immer noch förmliche Raubwirtschaft treibt. Der Bestand der Wale ist schon stark dezimiert worden usw. Aus der Antarktis kommt die traurige Nachricht, dass die Pinguinen ein Ausbeutungsobjekt (Fettgewinnung) geworden sind. Doch auch im Norden muss die Vogelwelt in erhöhtem Masse erhalten. In den Tageszeitungen war in der letzten Zeit folgendes zu lesen: „Die von der Universität Oxford organisierte Spitzbergen-Expedition konnte sich jüngst von den schrecklichen Verwüstungen überzeugen, die unter der Vogelwelt Spitzbergens von den Eiersammlern angerichtet werden. Bis jetzt waren gewisse Teile der Nord- und Westküste den Vogeljägern nicht zugänglich gewesen wegen den Gefahren, die den Segelschiffen durch das Treibeis drohen. Durch Verwendung von Oelmotoren in den Segelschiffen wurde es nun aber möglich, auch jene Teile zu erreichen. So wurden denn die Nester der grossen, dort brütenden Eiderentenkolonien systematisch geräumt. Es wurde ein solches Schiff mit 15,000

¹⁾ Siehe auch: A. MATHEY-DUPRAZ, Contribution à l'ornithologie du Spitzberg, „O. B.“, Jahrg. XI und XII, 1913—1915.



Eiderente.

Vogelwelt Islands) die isländische Ausfuhr der Dunen 3002 kg.

Die Eiderente ist über das Nordpolargebiet und Nordwesteuropa verbreitet. Man unterscheidet vier Arten: *Somateria molissima* L., Nordeuropa, südlich bis Sylt. — *Somateria borealis* BREHM, Spitzbergen, Grönland und arktisches Amerika. Hat einen orangegelben Schnabel, anstatt einen grauen, wie die ersterwähnte Art. — *Somateria dresseri* SHARPE, nordöstliches Amerika, Newfoundland und Labrador. Unterscheidet sich in der Stirnfärbung. — *Somateria v. nigrum* GR., Nordostasien, Nordwestamerika. Hat eine schwarze Winkelzeichnung am Kinn.

In der Schweiz ist die Eiderente nur eine aussergewöhnliche Erscheinung zur Winterzeit. Zwar wurde noch im Mai 1885 ein Paar auf dem Genfersee erlegt.

Wie schon erwähnt, geniesst die Eiderente in Skandinavien und anderwärts einen gewissen Schutz. Die Ente polstert ihr Nest mit den wertvollen Dunen aus, die dann gewonnen und in den Handel gebracht werden. Auch die Eier werden genützt, doch in der Regel massvoll. Das erste Gelege besteht aus fünf bis sieben Eiern. Wenn diese weggenommen werden, so wird ein Nachgelege von drei bis vier Eiern gemacht.

Auch in letzterem Fall ist die Vermehrung also eine langsamere. Zweifellos ist mit Rücksicht auf den natürlichen Abgang eine Vermehrung von ca. sechs Jungen per Jahr und Paar nötig um den Bestand, die Art zu erhalten. Ist die Vermehrung eine geringere, so haben wir einen Rückgang zu verzeichnen, das Bestehen der Art ist bedroht.

Die Eiderente ist eine Koloniebrüterin. Dadurch schützt sie sich offenkundig nicht zum geringen Teil gegen ihre natürlichen Feinde. Haben die Brutkolonien einmal einen gewissen Tiefstand erreicht, so verliert dieser gegenseitige Schutz der Insassen an Wert. Der Niedergang setzt in beschleunigtem Tempo ein; der Untergang der Art ist in bedrohliche Nähe gerückt.

Dieser schlimme Punkt scheint auf Spitzbergen für die Eiderente eingetreten zu sein, da die Tätigkeit des Polarfuchses usw. schon zu fühlbar wird.

Doch von andern Tierarten hört man von einem unerfreulichen Walten des Menschen auf Spitzbergen.

Möge noch rechtzeitig eingegriffen werden!

Alb. Hess, Bern.

Abnahme der Elchbestände in Norwegen.

Mit Rücksicht auf die starke Abnahme des Elches, *Alces alces* L., hat im Jahre 1920 die Regierung von Norwegen für mehrere Bezirke eine fünfjährige vollständige Schonzeit für dieses urige Wild verfügt.

A. H.

Schutz unserer Alpenflora.

Im Oktober hat die Sektion Bern des S. A. C. ihre Wintertätigkeit mit einem schönem Lichtbildervortrag über die Flora des Berner Oberlandes von Herrn